

## Militärlager zu Jugendparadies

Das noch fürchterlichere Grauen des 2. Weltkriegs überdeckt oft die Erinnerung an das nicht minder unmenschliche Leiden, welches im und nach dem 1. Weltkrieg (damals noch Großer Krieg genannt) bei den Soldaten und der Zivilbevölkerung herrschte. Die folgenden gesellschaftlichen Umbrüche – vom Kaiserreich zur Republik – verursachten Orientierungslosigkeit und Kämpfe, waren jedoch auch der Beginn zu endlich möglichen sozialen Veränderungen.

Initiatoren von notwendigen gesellschaftspolitischen Entwicklungen waren auch die Jugendbünde in der Wandervogelbewegung, die sich u.a. 1913 auf dem Freideutschen Jugendtag auf dem Hohen Meißner (in Hessen) versammelt hatten. Dort proklamierten sie nach heftigen Diskussionen das gemeinsame Bekenntnis:

*„Die Freideutsche Jugend will ihr Leben nach eigener Bestimmung, vor eigener Verantwortung, in innerer Wahrhaftigkeit gestalten. Für diese innere Freiheit tritt sie unter allen Umständen geschlossen ein.“*

Die Jugendbünde in Hamburg schlossen sich in diesem Selbstverständnis zum Hamburger Jugendverband e.V. zusammen, dem – mit Ausnahme der politisch extrem links oder rechts orientierten Gruppen – alle Jugendbünde und großen Sportvereine in Hamburg angehörten.

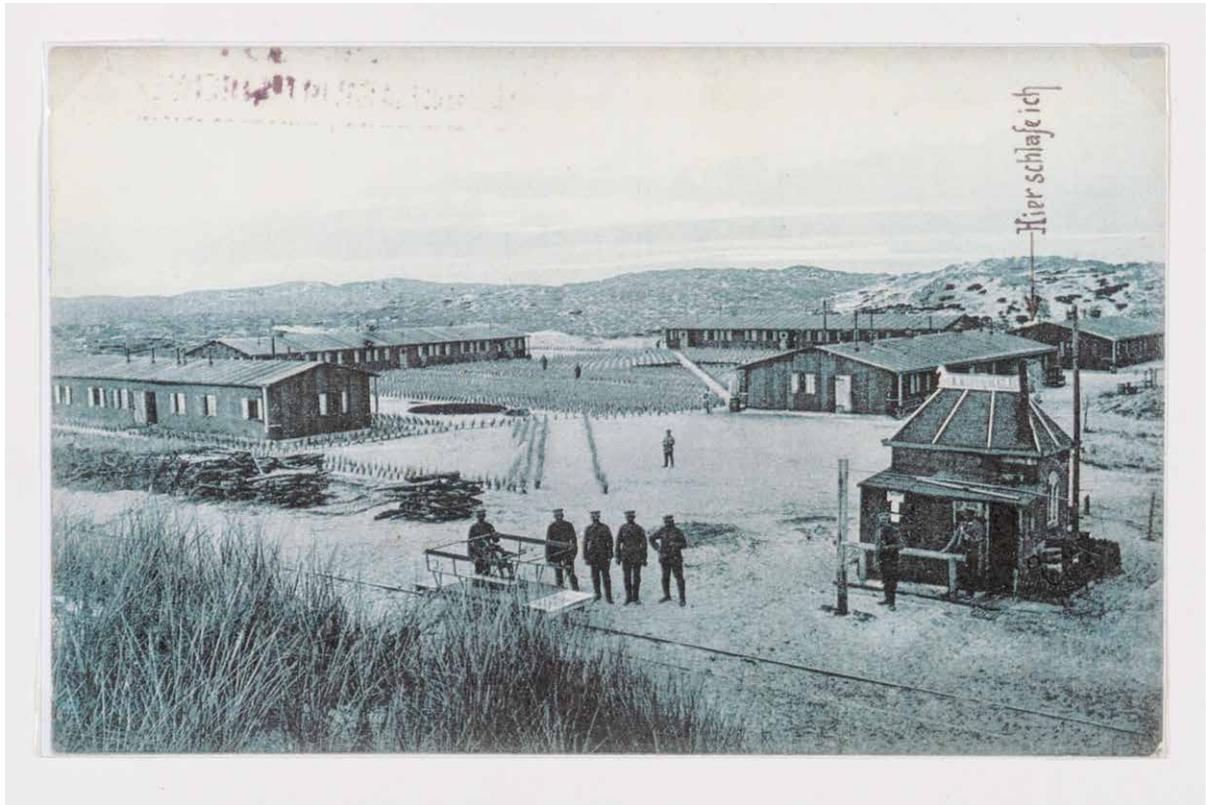
Die Leiter dieser Gruppen waren meist dem Jugendalter entwachsen und schon berufstätig. So auch der Jugendverbands-Vorsitzende, Dr. Knut Ahlborn, der als Arzt praktizierte. Auf einer Reise nach Sylt 1919 entdeckte er dort vier aufgegebene Militärlager: Hörnum, Groß Vlie (Puan Klent), Klappholttal und Vogelkoje. Für Ahlborn, der auch Vorsitzender

der Freideutschen Jugend war, stand fest, das militärische Barackenlager Klappholttal zu erwerben und eine jugendbewegte Einrichtung im Geist der Freideutschen Tugenden zu gestalten. Nach seiner Rückkehr berichtete er in Hamburg dem Jugendverband, dass die beiden südlichen Lager, Groß Vlie und Hörnum, noch käuflich seien. Als Ergebnis einer verhältnismäßig kurzen Diskussion entschied daraufhin der Hamburger Jugendverband einstimmig, das ehemalige Militärlager Groß Vlie (Puan Klent) zu kaufen.

Die Insel Sylt war auch 1919 – besonders im südlichen Teil – eine naturschöne und -belassene Einöde. Zwar hatte sich im Kern von Sylt ein gewisses Kur- und Badeleben etabliert, aber von Mondänität war auch dieses Zentrum noch weit entfernt. Der Südteil von Sylt war durch die wenigen Häuser von Alt-Rantum besiedelt, und Hörnum bestand nur aus vier Gebäuden. Es existierte noch kein Ort Hörnum. Entscheidend war die ins Meer hinausgebauete Anlegestelle für die Seebäderschiffe der HAPAG. Diese beförderten die Touristen von Hamburg, via Helgoland nach Hörnum. Dort hielten sich die Badegäste jedoch nicht auf, sondern bestiegen gleich die von der HAPAG 1901 gebaute Schmalspur (Süd)-Bahn, um (natürlich mit Dampf) und Waggons 3.Klasse nach Westerland transportiert zu werden. Diese Bahn blieb 50 Jahre lang die einzige Verbindung zwischen Hörnum und Westerland.

Wer von Hamburg nach Sylt fahren wollte, war hauptsächlich auf diese – wegen des Seegangs und Wetters nicht immer lustvolle – Verbindung angewiesen. Es war jedoch auch möglich, durch Schleswig-Holstein mit der normalen Dampfbahn über Tondern nach Hojerschleuse zu fahren, und von dort aus mit einem „Schlickrutscher“ (die Schiffe fuhrn sehr tideabhängig und saßen gelegentlich auf Sandbänken fest) nach Munkmarsch auf die Insel Sylt zu gelangen. Der, heute ach so bequeme, Hindenburgdamm wurde erst 1927 eingeweiht.

Da auch im 1. Weltkrieg die Militärs eine Invasion der Engländer auf der Insel Sylt befürchteten, wurde die Insel durch die Soldaten der Landwehr ge-



↑ Postkarte des Militärlagers „Groß-Vlie“ während des Krieges



↑ „Pauns Klint“ 1920 - 1925



↑ „Pauns Klint“ 1920 - 1925 - „Die ersten Gäste kommen“

schützt. Sie errichteten längs der Inselbahn ihre Barackenlager und patrouillierten in etwa stündlichen Abständen zwischen diesen Lagern – im Süden zwischen Groß Vlie (Puan Klent) und Hörnum. Aus gutem Grund nannten die Militärs ihr Lager Groß Vlie. Der Name ist friesisch und bedeutet Schwemmland. Wie treffend das ist, zeigen noch heute die großen Wattwiesen, die Puan Klent umgeben. Da Deutschland sich nach dem Waffenstillstand und im Versailler Vertrag verpflichten musste, die Mannschaftsstärken der Soldaten erheblich zu reduzieren, wurden auch die militärischen Barackenlager auf Sylt aufgegeben und an die Zivilverwaltung veräußert.

Eigentümerin der ehemaligen Militärlager war die Stadt Westerland, die für das 60.000 qm große Gelände, auf dem die Baracken standen, einen Kaufpreis von 20.000 Mark festsetzte. Für die Baracken mit Inventar (und eine Baracke in Hörnum) wurden 35.000 Mark als Kaufpreis verhandelt. Da der Hamburger Jugendverband so viel Geld nicht bereitstellen konnte, half die Stadt Westerland, indem die Sparkasse der Stadt Westerland 10.000 Mark und die Stadtkasse Westerland 30.000 Mark als grundbuchlich gesicherte Darlehen, die mit 5% zu ver-

zinsen waren, zur Verfügung stellten. So konnte der Kaufvertrag zwischen dem Hamburger Jugendverband e.V. und der Stadt Westerland im Herbst 1919 abgeschlossen werden.

Dass die später so hilfreiche Hamburger Sparkasse (Haspa) und der Hamburger Staat den Jugendverband nicht unterstützen wollten, lag an den noch nicht durchgeführten Volksabstimmungen über die neuen Grenzziehungen im nördlichen Deutschland. Die uns heute so selbstverständlich erscheinende Staatsgrenze zwischen Deutschland und Dänemark war damals heftig umstritten. Bei den (nach dem 1. Weltkrieg) monatelangen Friedensverhandlungen in Versailles, wo u.a. eine Vielzahl von veränderten und neuen Staaten (im Nahen Osten, Balkan, Ost-Europa, Mittel-Europa ...) entstanden, konnte Dänemark eine Volksabstimmung durchsetzen. Die ansässige Bevölkerung in dem Gebiet etwa zwischen Hadersleben und Husum sollte verbindlich entscheiden, ob sie zu Dänemark oder Deutschland gehören wollte. Darüber wurde erst am 10.2.1920 in der nördlichen (Nordschleswig: etwa Hadersleben – Flensburg) und am 14.3.1920 in der südlichen (Mittelschleswig: etwa Flensburg – Husum) Abstimmungszone, in der die Insel Sylt

45  
4  
2783  
28. JULI 1920  
B.W.  
in Sp. 1/2



Aufgabe an das Reichs-  
Kontroll-Bureau und die Kasse,  
Dom. Verw.

27. 7. 20.

Hamburg, den 21. Juli 1920.  
Unterschiedung des Finanzbudgets Krank.-Kl. u. d. d. d. d.

Der Senat *entscheidet*

Demersanmeldung  
12 AUG. 1920  
Tg. 1. 2290

Finanzdeputation  
I n. 2431/e  
Eing. 26. JULI 1920  
Hauptstaatsk.

m. Akte  
3. 6 - AUG 1920  
10834  
10834

der Finanzdeputation

zur weiteren Veranlassung, daß wenn der *Finanzdeputation*  
am 14. d. M. befohlen werden ist,

1) dem Verwaltungsausschuß für das Finanzbudget  
Krank.-Kl. u. d. d. d. eine zinslose Legatschaft von  
90000 M mit der Auflage zu gewähren, daß sie  
zuzahlen wird, sobald das *Umsatzsteuer* im  
Verfall oder *sonst* *gemeinnützigen* *Loren* *den*  
*mit*

*mit*

2) der Finanzdeputation zu *zurückzuführen*, *in* *der*  
*Weg* *zurückzuführen*.

Der Verwaltungsausschuß ist *anzuwenden* *unter*  
*den* *zur* *zurückzuführen* *und* *zurückzuführen* *der*  
*Legatschaft* *mit* *der* *Legatschaft* *in* *Verbindung* *zu*  
*setzen*.

*Heuber*

Finanzdeputation  
E. 10000  
31. AUG. 1920  
Nr. 5028

Abteilung I 2 ...  
Außerung

119 20

lag, entschieden. (Als Ergebnis dieser Volksabstimmung wurde die noch heute gültige Grenze festgelegt. Die in den Wahlkämpfen aufgebrochenen nationalistischen Aufwallungen wirkten jedoch noch Jahrzehnte nach.)

Obwohl das politische Schicksal der Insel Sylt im Oktober 1919 noch nicht entschieden war, beginnt der Hamburger Jugendverband, das Lager für eine Belegung herzurichten. Die Nutzer sollen die vorwiegend schulentlassenen Jugendlichen aus Hamburg sein, die Kontakt zu den Jugendbünden und Sportvereinen hatten. Nach dem 1. Weltkrieg herrschte große soziale Not in Hamburg, gefolgt durch Hungersnöte, die sich durch die noch andauernde Seeblockade (sogenannte Churchills Hungerblockade) verstärkte. Nach dem Ende der Schulzeit gab es für die Jugendlichen generell keine staatliche

Hilfestellung mehr. Sie waren absolut den „Gesetzmäßigkeiten“ des Erwerbslebens ausgeliefert. So waren die Jugendlichen oft nicht nur unterernährt, sondern auch arbeits- und perspektivlos.

*Der Hamburger Jugendverband löst sich bewusst von der militärischen Herkunft des Barackenlagers und benennt es um, von „Groß Vlie“ in „Hamburger Ferienlager Pauns Klint auf Sylt“. Die Ortsbezeichnung bezieht sich auf eine nahe gelegene Düne mit Namen Pauns Klint, was,*



## *aus dem Friesischen übersetzt, Pauls Klippe (oder Schlucht) bedeutet.*

Da sich jedoch einige mit diesem dänischen Friesisch nicht anfreunden können, klären später deutsche Sprachforscher, dass in korrektem deutschen Friesisch der Ort „Puan Klent“ heißen müsste. So belegt der Name also die Sage, dass sich einst ein Pirat, der Puan (Paul) hieß, dort mit seinen Schätzen im Klent (steilen Dünenental) versteckt gehalten habe.

Für die Nutzung als Ferienlager müssen die – ausgeraubt, weil unbewacht – Wirtschaftsbaracke sowie die 100-Mann-Holzbaracken erst hergerichtet werden. Das übernehmen im Herbst und Winter 1919/20, bei Petroleumbeleuchtung und einem Ka-

nonenofen, vier junge Männer aus den Jugendbünden, die alle arbeitslos sind: Hermann Hinrichsen, Alfred Henze, Willi Ohl und Paul Bahlke. Sie bauen in Hörnum die mitgekaufte Militärbaracke ab, um mit den Brettern die 100-Mann-Großräume in Zimmer unterteilen zu können. Sie möblieren die Räume mit Betten, Tischen, Stühlen, Böcken und Bänken, die von der Stadt Westerland aus Militärbeständen abgegeben werden. Sie reparieren die Wasser (Hand-) Pumpen, Toiletten und Kochstellen ... So entsteht auch eine neue Grundstruktur für das Ferienlager: Die zu Zimmern aufgeteilte Baracke im Norden wird zum Jungenhaus, die im Osten zum Mädchenhaus, das südliche Wirtschaftsgebäude kann erhalten bleiben, und die (später abgerissene) westliche Offiziersbaracke ist für verheiratete Paare gedacht.



Als im Mai 1920 das meiste geschafft ist, schreibt Hermann Hinrichsen an seine Schwester Sofie:

*„Und das Lager, Sofie, wird fein!“*

*„Die Wohnbaracken nennen wir nach den vier Kulturnationen Europas. Die Ostbaracke ist die Goethebaracke, Goethe als Vertreter der deutschen Kultur; die Nordbaracke ist die Melletbaracke, französische Kultur; die Westbaracke die Dantebaracke, italienische Kultur; die Südbaracke ist die Shakespearebaracke, englische Kultur. Die einzelnen Zimmer werden einem Künstler geweiht wie Richter, Schwind, Thoma usw. So hängen denn im Richterzimmer die schönsten und besten Bilder Richters. Du brauchst keine Angst zu haben, daß es Museum wird – nein, daß die Zimmer wohnlich und gemütlich werden, ist unser Leitsatz. Zur Gemütlichkeit gehören vor allem Möbel, die fehlen uns ja leider ganz. Wir haben als Einrichtung nur Tische, Betten, Böcke und Wandkasten, alles vom Militär stammend. Wir haben deshalb aus Strandholz Börter (Konsolen) gemacht. Ferner haben wir am Strand angetriebene dicke Bambusstangen bei den Gliedern durchgeschnitten, das sind Vasen. So werden die Zimmer doch fein und gemütlich. Übrigens hat uns Heinrich Vogeler, Worpswede, elf Originale gestiftet. Ist das nicht eine feine Stiftung? ... Vielleicht schickt uns Hans Thoma auch noch etwas, das wäre fein! Nur fehlt uns Geld! Hoffentlich wird tüchtig etwas gespendet. Ich sage nicht zu viel, wenn ich sage, daß ein solches Lager der Jugendverband überhaupt nicht wieder bekommt. Die Lage hier auf Sylt ist großartig. Die Dünen kommen in ihrer Großartigkeit dem Hochgebirge nahe. Dazu: Lager, Inventar und Boden ist unter Materialpreis gekauft, z.B. die Betten bezahlten wir mit 20,- Mark das Stück, aber der Alteisenpreis beträgt pro Bett 30,- Mark. ...“*

Diese Begeisterung wird vom Hamburger Jugendverband geteilt und weiter verbreitet. So können die ersten Jugendgruppen mit erholungsbedürftigen Jugendlichen aus Hamburg am 6. Juni 1920 in ihr Ferienlager auf Sylt einziehen. (Ungeachtet des Vorlaufs legt Puan Klent dieses Datum als sein Gründungsdatum fest.)





↑ Speisesaal 1920 - 1930 - Dr. Anton Ree Schule

↓ Der „Bahnhof“ Puan Klent mit „Wartehäuschen“



↑ Sonntagsgottesdienst in den Dünen

Abg. Fremdenblatt  
 19. 7. 1923

# Sommertage im Hamburger J...

In Puan-Klent? Der Name läßt freilich vermuten, daß es sich hier um eine ferne Südseeinsel handelt. Puan-Klent liegt aber viel näher. Und ist für uns nordische Menschen viel schöner als die schwüle tropische Wunderwelt. Puan-Klent ist ein Stück friesischer Erde, auf Golt gelegen. Zwischen Hörnum und Rantum, inmitten eines prachtvollen Dünenkessels liegt das Ferienheim der Hamburger Jugend. Wer erkennt in den im mächtigen Biered gelagerten Baracken noch das alte Militärlager? Zwar hat sich äußerlich gar nicht soviel geändert. Aber das leuchtende Grün des Holzwerks zeigt gleich, daß hier frohe Menschen wohnen, daß hier die Jugend in ihrem Eigentum sitzt. Nirgendwo spürt man das deutlicher als hier, wo jenseits aller Hemmungen der Großstadtzivilisation junge Menschen ein paar Wochen Leib und Seele gesund baden in der unermesslichen Schönheit von Land und Meer. Ein paar Ferienwochen in dieser großen Natur können geistig und körperlich entscheidend für ein ganzes Leben sei. Hier spürt jeder, daß es in unserm Dasein um mehr als um Essen und Trinken und modischen Puß geht. In der köstlichen Freiheit von Puan-Klent, die Ordnung nicht durch äußere Befehle und Verbote, sondern durch den

Pforten dem dritten Sommer und seinen Gästen geöffnet. Es rechnet auf die vielen hunderte alter Freunde, die tief im Herzen glückliche Erinnerungen tragen. Und es wartet auch auf neue Scharen, die hier Erholung und Freude suchen. Es ist viel Raum da. Und vielen Interessen kann hier Befriedigung werden. Wer einmal so recht tief sinnen und träumen will, wo fände er bessere Stätte dafür, als in Puan-Klent, wo das dunstige Geraune alter Sagen durch die Tage und Träume geht. Wer im Kampf mit den lockenden oder groelenden Wogen, wer



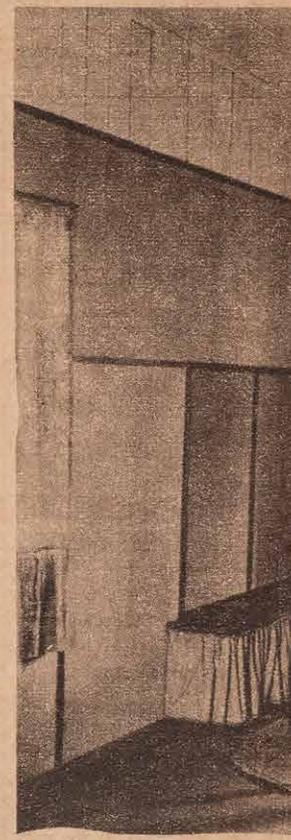
Das Barackenlager



Sonntagmorgensfeier in den Dünen.

guten Willen aller Gäste schafft, wächst eine gute Tradition von Reinheit und Willenskraft, die weit über die schnell schwindende köstliche Freizeit hinaus den grauen Alltag in den Strömungen tragen hilft. Puan-Klent hat vor kurzem seine

im munteren Kampfspiel stinker Körper als Turner oder Sportler sich auf der Wattwiese tummeln. Wer als Wanderer mit schönheitsstrahlenden Augen, wer als Freund befreiender Stille seine Freizeit erleben möchte, wer nichts weiter will als braune Haut und



Ecke im Le...

# Jugendpflegeheim Puan-Klent.



er in den Dünen.



Speisezimmer.

rote Baden heim- bringen, der komme nach Puan-Klent. Jeder findet hier, was er sucht. Und er findet noch mehr. In der Stadt wird man gewohnt, einander fremd zu begegnen. Hier fallen unnütze Schranken. Hier trifft der Mensch auf den Menschen und fragt nicht nach dem Drum und Dran. Und wenn dann an festlichen Abenden oder bei den Sonntagmorgenfeiern die ganze Lagerge- meinde zusammen- strömt, dann ist hier feimhaft das Abbild möglicher Volksgemeinschaft in die Wirk- lichkeit getreten, ein helles Bild der Hoff- nung künftiger Dinge.

diesen Frühlingstagen die ganze Insel zu einem weit über das Meer leuchtenden Signal des Sommers macht. Sie können nichts zeugen von der bunten Fülle, wenn im Mittsommer die weiten Hänge voll blühender Heide prangen. Sie können nichts vernehmen lassen, von dem über alles menschliche Maß erhabenen ewig gleichen und doch ewig wechselnden Antlitz des Meeres, von seiner großen klingenden Melodie! Hamburger Jugend, komm und siehe selbst. Das alles wartet auf dich, das alles gehört dir. Der Hamburger Jugendverband und der Arbeiter-Jugendbund unterhalten dieses Lager mit Hilfe des Hamburger Staates gemeinsam. Jeder Gast, der seine Sommertage in Puan-Klent verbringt, hilft zugleich, das Lager füllen und erhalten. Hier ist jeder nicht bloß Gast, son- dern zugleich Eigentümer.

Und ein anderes vollzieht sich unmerklich in der stillen Abgeschlossenheit des Lagerlebens, in der alle verwirrenden Eindrücke der Groß- stadt, alle sinnenumnebelnden Einflüsse seiner Vergnügungen aufgehoben sind, eine Rückkehr zur Einfachheit, ein Hinstreben zur Un- spruchlosigkeit, eine Umwertung der Begriffe von Lebensnotwendigkeiten. Wer sich in Puan-Klent eingefügt hat in den Lebensstil



Am Badestrand.

Unsere Bilder können ja nur etwas von dem Außen des Lagerlebens geben. Aber viel- leicht vermitteln sie doch wenigstens eine Ah- nung der Herrlichkeiten, die hier der Hamburger Jugend bereitet sind. Sie können ja nichts wi- derspiegeln von dem rauschenden Glanz, der in

dieser Jugendgemeinschaft, der bleibt ihr inner- lich verbunden, wenn er auch wieder im Groß- stadtgeräusch unter anderen Einwirkungen steht.

Nähere Auskünfte des Hamburger Jugend- verbandes sind in der Kanzlei Mönckeberg- straße 31, 4. Stock, zu erhalten.